

MILITARY COUNSELING NETWORK

SOUND OFF

MCN ist ein Arbeitszweig des Deutschen Mennonitischen Friedenskomitees



Inhalt:

- **Gewalt: Nicht die Lösung in Afghanistan**

– Seite 2

- **KDV Robert Weiss endlich frei**

– Seite 3

- **MCN erhält Friedenspreis**

–Seite 4

- **Ein ehrenhaft KDV entlassen**

–Seite 5

- **Spenden- und Kontakt Info**

–Seite 6

Suche nach Zuflucht



André Shepherd wartet auf sein Asylantrag.

Mein Name ist André Shepherd. Ich war in der US-Armee, bis ich herausfand, dass mir mein Gewissen nicht länger erlaubt, dort weiterhin eine Funktion auszuüben. Ich war unerlaubt abwesend (AWOL) und habe in Deutschland politisches Asyl beantragt.

Im Januar 2004 ging ich zur Armee, begann als einfacher Soldat und war schließlich ein Spezialist, bevor ich die Einheit im Juni 2007 verließ. Die meiste Zeit meines Dienstes war ich in Katterbach (Deutschland) beim 412. Luftwaffenunterstützungsba-

taillon stationiert.

Von September 2004 bis Februar 2005 wurde ich mit der Einheit in den Irak versetzt. Dort lautete mein Auftrag, Hubschrauber des Typs Apache AH-64 zu reparieren und instand zu halten. Sie wurden dazu benutzt, die Infanterie zu unterstützen oder "feindliche Kämpfer" zu finden bzw. zu vernichten. Mein Job schien harmlos zu sein, wenn man nicht berücksichtigt, welche Zahl von Toten und welche Zerstörung diese Hubschrauber unter den Zivilisten im Irak verursacht haben. Wenn ich von Menschen las und hörte, die von den Maschinenge-

... mehr auf Seite 2

Asyl... von Seite 1

wehren zerfetzt worden waren oder von den Hellfire-Raketen regelrecht weggeblasen wurden, auch wenn ich erfuhr, wie Gebäude und die Infrastruktur zerstört worden waren, begann ich mich für das, was ich da tat, zu schämen. Es ist ein widerliches Gefühl festzustellen, dass ich Teil von etwas war, was im Grunde ein tägliches Abschlachten von stolzen Menschen bedeutet.

Der Kampf um Falludscha macht deutlich, welche Zerstörung diese und andere Waffen unter der Bevölkerung anrichten können. Ich glaube, dass die Apache-Hubschrauber für einen bedeutenden Teil der Toten unter den Zivilisten im Irak verantwortlich sind, deren Zahl zuletzt auf 1,4 Millionen geschätzt wurde. Ich bin beschämt, dass ich an diesen

abscheulichen Handlungen



André Shepherd

beteiligt war und ich schwöre, dass ich diesen Fehler niemals mehr machen werde.

Als ich zur Armee ging, legte ich den Schwur ab, "die Verfassung der Vereinigten Staaten gegen alle Feinde im In- und Ausland selbst zu schützen und zu verteidigen".

Nach meiner Verlegung in den Irak begann ich mich aber zu fragen, ob ich für das, was ich dort tat, meine Unterschrift gegeben hatte. Ich verbrachte viele Monate damit, die Ursachen für die Kriege im Irak und in Afghanistan herauszufinden und zu verstehen was das US-Militär in diesen Ländern tut. Ich kam zu dem Schluss, dass beide Invasionen nach US-Recht und auch nach dem internationalen Recht illegal waren. Wir haben Nationen zerstört, Führungspersonen getötet, Häuser geplündert, gefoltert, entführt, gelogen und nicht nur die Bürger und Führer unserer Feinde manipuliert, sondern auch unserer Verbündeten. Ich kann deshalb nicht mehr mit gutem Gewissen Dienst in der US-Armee leisten.

Das US-Militär bietet denjenigen keine Möglichkeit der Ent-

... Mehr auf Seite 6

“Wir können uns nicht zum Sieg vorwärts töten”

sagte Admiral Michael Mullens, der US-Generalstabschef laut einem im September erscheinenden Artikel in der Berliner Zeitung.

Anschläge: Die Gewalt in Afghanistan durch die Taliban und Terroristen hat seit Beginn des Jahres dramatisch zugenommen. Auch die Bundeswehr wurde mehrfach attackiert.

Reaktion:

US-Generalstabschef Michael Mullen zeichnete am Mittwoch ein düsteres Bild von der Lage

in Afghanistan: "Uns läuft die Zeit dort davon", sagte der Admiral vor dem Streitkräfteausschuss des Repräsentantenhauses. Er forderte ein umfassenderes internationales Stabilisierungskonzept. Ohne einen "breiteren Ansatz" zur Bekämpfung der Probleme und eine stärkere Zusammenarbeit mit dem Nachbarland Pakistan würden "die Feinde immer nur weiter kommen".

Strategievorschlagn: Nötig sind nach Auffassung Admiral

Mullens größere "ausländische Investitionen" in Afghanistan und erheblich verstärkte Bemühungen beim Aufbau politischer Institutionen und der Entwicklung wirtschaftlicher Stabilität. Kein noch so großer Truppenumfang könne zu welchem Zeitpunkt auch immer "zum Erreichen aller Ziele führen, die wir in Afghanistan verfolgen", sagte der Admiral. "Wir können uns nicht zum Sieg vorwärts töten."

Willie Germund, Berliner Zeitung, 12. September 2008

Robert Weiss frei

Wolfgang Krauß

Robert Weiss (20), US-Kriegsdienstverweigerer wurde am 9. November wegen guter Führung vorzeitig aus dem US-Militärgefängnis in der Mannheim-Coleman-Kaserne entlassen und wieder nach Hause in die USA geflogen, wo er seine unehrenhafte Entlassung erhalten wird.

Wegen Desertion und weil er versäumte, sich seiner Truppe wieder anzuschließen, war er vom US-Militärgericht in Vilseck/Bayern zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt und wegen schlechten Verhaltens entlassen worden.

Weiss, als 17jähriger freiwillig der US-Armee beigetreten, wurde im August 2007 von Vilseck in den Irak verlegt. Dort war er mit seiner Schützen-Panzereinheit in der Basis „Prosperity“ (Wohlstand) bei Bagdad stationiert. Schon vor der Verlegung hatte er einen Antrag auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer (KDV) gestellt. Der Antrag wurde Ende 2007 abgelehnt. Von einem Urlaub in USA kehrte Weiss nicht mehr zurück. Seit dem 21.12.07 hielt er sich unerlaubt von der Truppe entfernt. Am 12.2.08 stellte er sich in Fort Knox Kentucky. Tags darauf wurde er zum Stationierungsort Vilseck zurückgeflogen.



US-Kriegsdienstverweigerer Robert Weiss (z.v.r) trifft sich nach seiner Entlassung mit den Kollegen des Military Counseling Network. v.l.n.r Daniel Hershberger, Tim Huber, Michael Sharp.

Die Anklage lautete auf „Missing Movement“, da er nicht zum Abflug des für ihn bestimmten Flugzeugs erschienen war, außerdem „Desertion“, da er nicht zu seiner Einheit im Irak zurückkehrte. Für Desertion ist als Höchststrafe 5 Jahre und sogar die Todesstrafe möglich, für „Missing Movement“ maximal 2 Jahre Haft. Rechtsanwalt David Court hatte mit dem Gericht ein „Special Court-Martial“ vereinbart. So war als Höchststrafe nur 1 Jahr Gefängnis möglich. Das Strafmaß erniedrigte sich weiter durch eine vorgerichtliche Vereinbarung, nach der Weiss sowohl auf Geschworene, wie auf Zeugen von außerhalb Deutschlands verzichtete und sich im Sinne der Anklage für schuldig erklärte. Richter Peter Masters verhängte statt der vereinbarten 8 schließlich nur 7 Monate.

In der Begründung seiner KDV hatte Weiss erklärt, er sei

zur Zeit seiner Rekrutierung auf Distanz zum christlichen Glauben gewesen. Auch sei in seiner christlichen Sozialisation Soldatsein nie infrage gestellt worden. Durch den gewaltsamen Tod des Freundes seiner Schwester habe er angefangen, intensiv über Leben und Tod nachzudenken. In Deutschland habe er begonnen, intensiv im Neuen Testament zu lesen. So sei ihm klar geworden, dass Soldatsein und Christsein nicht zusammenpassen. Jesus rufe ihn auf, seine Feinde zu lieben. Rechtsanwalt David Court betonte im Schussplädoyer, bei Weiss würden die vom Staatsanwalt genannten Strafziele ins Leere laufen. Abschreckung lasse sich bei „Gewissenstäter“ kaum erreichen. Auch Resozialisierung sei nicht gefragt, denn außerhalb der Armee sei sein Verhalten nicht strafwürdig. Die zivile Gesell-

... mehr auf Seite 4

MCN erhält Friedenspreis

HÖCHST – Am 24. September 2008 erhielt das Military Counseling Network, ein Arbeitszweig des Deutschen Mennonitischen Friedenskomitees (DMFK), eine große Auszeichnung. Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer (EAK) verlieh den Vertretern von MCN den Friedrich Sigmund-Schultze-Preis, zusammen mit einer zweiten Organisation, dem "Dorf der Freundschaft" in Vietnam.

Zum Schluss seines dreijährigen Dienstes als Freiwilliger hielt Michael Sharp (der jetzt in Marburg studiert) die Dankesrede für MCN. Er schilderte die Überzeugung, die hinter einem Friedensdienst an Soldaten steckt "Als christliche Friedensmenschen folgen wir dem

Beispiel Jesu. Jesus lehrte und lebte eine revolutionäre Idee. Kein Mensch ist so weit weg, dass er uns nicht nahe bleibt. Er bleibt unser Nächster. Weil Gott ihm nahe bleibt. Weil Gott Mensch geworden ist. Kein Mensch ist so entstellt ist, dass er nicht eine Verwandlung erfahren könnte. Jeder kann sich zum Guten wenden. Denn in jedem ist noch ein Funke Gottes vorhanden, der ihn nach seinem Bild geschaffen hat. Für Jesus war es egal, ob Menschen Prostituierte, Diebe oder römische Soldaten waren. Sie alle konnten metanoia – Umkehr – Verwandlung erleben."

Jedes Jahr werden vom MCN bis zu 100 US-

Soldaten beraten, wie sie aus der Armee aussteigen können. Manche von ihnen werden durch das Evangelium des Friedens derart verwandelt, dass sie bereit sind, militärische Gefängnisstrafen auf sich zu nehmen, weil sie Jesus nachfolgen wollen.

Mehr Informationen über das MCN finden sich auf der Homepage www.mc-network.de. Die Mitarbeiter Tim Huber und Dan Hershberger können auch von Gemeinden für Präsentationen und Berichte von Einzelschicksalen eingeladen werden.

Bei MCN freut man sich über den mit 3.000 Euro dotierten Förderpreis für gewaltfreies Handeln, er hilft die Arbeit im Projekt fortzusetzen. MCN ist aber auch weiter auf Spenden von Gemeinden und Einzelpersonen angewiesen, um diesen Dienst fortzusetzen.

Artikel erschienen in *Mennonews.de*



(v.l.) Wolfgang Krauß (Mitbegründer des MCN), Tim Huber (Director), Michael Sharp (ehem. Director) und Dan Hershberger (Case Worker)

... Weiss von Seite 3
schaft müsse nicht vor Tätern geschützt werden, die sich aus Gewissensgründen weigern, andere Menschen zu töten. Anwendbar sei nur die Aufrechterhaltung von „Good Order and Discipline“ (GOD). Hier sehe Weiss seinen Befehlshaber. Ihm wolle er mehr gehorchen als der Armee. Er habe militärische Gesetze gebrochen, um sich an höhere Gesetze zu halten.

Ehrenhaft entlassen

HEIDELBERG, Deutschland – In Februar wurde U.S. Armee Specialist Rich Siems ehrenhaft entlassen. Es war das Ende eines jahrelangen Kampfs um die Anerkennung seiner Kriegsdienstverweigerung.

Siems Weg zur KDV war nicht einfach. In seiner Kindheit wohnt er mit vielen verschiedenen Pflegefamilien, jedes mit einer verschiedenen religiösen Denkweise. Schließlich kam er bei einem presbyterianische Ehepaar unter. Der Ehemann, ein U.S. Armee Militärseelsorger, erwartete, dass sein Sohn Militärdienst leisten würde. Er meinte, amerikanischer Patriotismus macht den Dienst nur schöner.

„Mein Vater, ein sehr selbstsicherer Pastor, hatte meine Unsicherheiten über den Krieg gelindert“, sagt Siems. „Mein Vater überzeugte mich, dass Militärdienst nicht nur Landesdienst, sondern auch Gottesdienst sei. Ich dachte, um meine Eltern zu achten, muss ich zum Militär gehen und ein ‚echter Mann‘ werden.“

Zwei Jahre später lernte er eine schöne Frau kennen, und danach änderte sich alles.

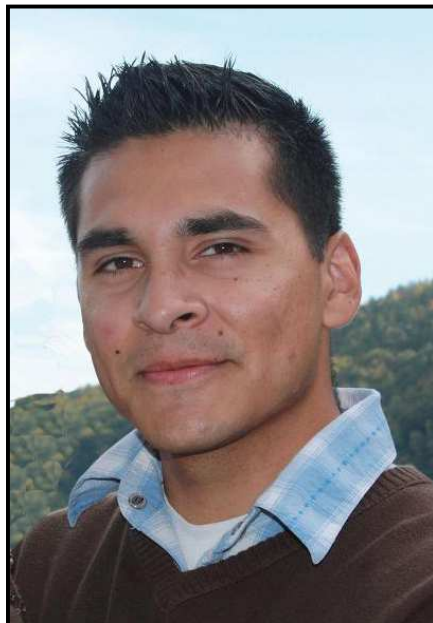
Nach einer religiösen Bekehrung und einem ersten Einsatz in Irak, begann Siems einen Gottesdienst der Mormonen regalmäßig beizuwohnen. Durch Bibellektüre im Gottesdienst und einem Unterweiskurs entdeckte Siems die Friedenstheologie von Christus. Viele Mormone sind aktiv in den U.S. Militär, doch findet

Siems, seinen christlichen Glauben steht im Gegensatz zu einem solchen Dienst.

„Ich glaube nicht, dass Jesus Christus eine Militäruniform tragen würde“, sagt er. „Ich spreche nicht bloß über Kleidung, sondern was eine Uniform symbolisiert. Denn im Soldaten-Bekenntnis (Soldier’s Creed) lautet das Ziel: Sich einzusetzen, den Feind der USA im Nahkampf zu bekämpfen und zu zerstören.“

Er wurde schnell von seiner neuen pazifistischen Haltung überzeugt und rief bei Military Counseling Network an, um sich beim KDV-Antrag beraten zu lassen. Seine Karriere Ansichten im Militär verschlechterten sich rasch; bemerkenswert ist, dass er bald zum Sergeant befördert worden wäre, weil er schon längst alle diesbezüglichen Wertigkeiten übertroffen hatte.

„Ich kann nicht Christus wi-



derspiegeln, wenn ich auch ein Bildes des Krieges abgebe“, sagt ihn. „Wie es in den Schriften heißt, Mann kann nicht zwei Herren dienen.“

Wie so viele andere KDVer, die die Entlassung beantragt haben, war Siems vor die Frage gestellt, inwiefern er seinen Dienst weiter absolvieren sollte. Er stellte sich entschieden gegen alle Formen des Krieges, doch hatte er immer noch Befehle zu gehorchen und war immer noch Berufssoldat.

In Herbst 2008 empfahl der zuständige Offizier, seinen Antrag abzulehnen, weil Siems seine Tätigkeit im Krankenhaus sehr gut gemacht hat in der Zeit nach seiner KDV Entscheidung. Er argumentierte, dass Siems deswegen nicht ein überzeugter Pazifist sein könnte. Siems schrieb eine Widerlegung, mit dem Hinweis, dass gute Leistungen auf diese Weise nicht bestraft werden dürfen. (Der Anspruch des Offiziers wirft natürlich die Frage auf: Hat ein KDV-Antrag eher Erfolg, wenn der Soldat Befehle verweigert oder sich unehrenhaft verhält?)

Am Ende urteilte das Schiedsgericht der US-KDV-Behörde im Sinne von Siems. Heute wohnt er in Washington, wo er ein neues Leben mit seiner Familie angefangen hat. Die Umzugskisten sind schwer, aber sein Herz nicht.

„Das Militär wollte, dass ich mein Gewissen ignoriere und den Auftrag fortsetze“, Siems sagt. „aber ich kann nicht gegen mein Gewissen handeln. Das wäre eine Sünde gegen Gott.“

Kontakt



Military Counseling Network

Hauptstr. 1
D-69245, Bammental
Germany

Tele:
+49 (0) 6223-47506

E-mail:
mcn@dmfk.de

Website:
www.mc-network.de

Blog:
www.mc-network.blogspot.com

Spendenkonto



Deutschland
Deutsches Mennonitisches
Friedenskomitee (DMFK)
Hauptstr. 1
69245, Bammental
Germany

Konto Info:
Kontonr.
21240069,
Kreissparkasse
Heilbronn,
BLZ 620 500 00
Attn: "MCN"

Über uns:

2003 wurde MCN als Projekt des Deutschen Mennonitischen Friedenskomitees begründet, um konkrete Friedensarbeit zu betreiben.

Sound Off ist eine Publikation des Military Counseling Network. Wir hoffen damit einen offenen Raum zu bieten, dass persönliche Erfahrungen wiedergegeben werden können.

Wir würden uns auch freuen, Eure Geschichten weiterzählen zu dürfen. Wenn Sie uns Berichte von Friedensarbeit und Gewaltlosigkeit, oder Geschichten von SoldatInnen schicken, nehmen wir sie gerne an.

... von Seite 2
lassung an, von denen ihrer Überzeugungen nach wird, an einem illegalen Krieg teilzunehmen. Ich musste wählen: Entweder musste ich meine Überzeugung ignorieren oder das Militär unerlaubt verlassen. Mir war der richtige Weg unmissverständlich klar: Ich musste das Militär verlassen.

Es passt vielleicht besonders gut, dass ich in Deutschland Asyl beantrage, wo die Nürnberger Prozesse vor 60 Jahren begannen. Eines der grundlegendsten Prinzipien, die während dieser Verfahren festgestellt wurden, war, dass niemand seine Handlungen damit verteidigen kann, dass er lediglich Befehle befolgt habe. Wenn ich in der US-Armee geblieben wäre und

weiter an den Kriegen im Irak und Afghanistan teilgenommen hätte, könnte ich also nicht rechtmäßig damit argumentieren, dass ich nur meinen Job getan habe. Hier in Deutschland wurde festgestellt, dass jede und jeder, auch eine Soldatin oder ein Soldat, die Verantwortung für die eigenen Handlungen übernehmen muss, welche Vorgesetzte auch immer Befehle gegeben haben mögen.

Ich rechne damit, dass das US-Militär wahrscheinlich versuchen wird, mich wegen Desertion zur Vermeidung eines gefährlichen Dienstes in Kriegszeiten anzuklagen. Wenn ich für solch eine „Straftat“ schuldig gesprochen werde, so die Regelungen des US-Militärs, haben sie das Recht mich als Verräter mit der Todesstrafe zu verurteilen. Dennoch traf ich diese Entscheidung, weil ich weiß, dass meine Überzeugung richtig ist.

Es gibt viele Deutsche, die die Kriege im Irak und in Afghanistan illegal und unmoralisch genannt haben. Es ist nur logisch, dass Soldaten, die an diesen Kriegen teilnehmen, dann auch illegale und unmoralische Handlungen begehen. Die Frage ist nun, ob Deutschland zu den SoldatInnen stehen und ihnen Asyl gewähren wird, wenn sie sich weigern, an diesen Kriegen teilzunehmen.

Erklärung von André Shepherd vom 27. November 2008. Übersetzung: Rudi Friedrich und Thomas Stiefel